

Päpstlicher Laienorden im Dienst des Heiligen Landes

Ritter vom Heiligen Grab nehmen bei Investitur in Aachen 19 Ordensritter, neun Ordensdamen und fünf Priester in den Orden auf

VON JUTTA KATSAITIS-SCHMITZ

BRAND. Weithin sichtbar steht seit dem Jahr 2008 auf dem 18 Meter hohen Dachreiter der Pfarrkirche St. Donatus in Brand das goldene, fünffache Jerusalemkreuz. Es soll Christus und die vier Evangelisten symbolisieren, aber auch die fünf Wundmale Christi. An besonderen Festtagen weht darüber hinaus am Donatusturm die Jerusalemfahne, die ebenfalls dieses Kreuz zeigt. So war es auch wieder am Freitag, 9. Mai, als dort 650 Ordensritter und Ordensdamen sowie ihre Gäste zur Feier einer Vesper zusammenkamen.

Sie waren Teilnehmer der am vergangenen Wochenende stattgefundenen dreitägigen Frühjahrsinvestitur 2014 der Ritter vom Heiligen Grab. Wie immer boten sie in ihren elfenbeinweißen Mänteln mit einem dunkelroten Jerusalemkreuz unter der linken Schulter und dem schwarzen Barett sowie die Ordensdamen in schwarzen Mänteln mit dem gleichen Kreuz und schwarzen Spitzschleiern, ein beeindruckendes Bild, das die Blicke auf sich zog.

Keine Sekte, kein Geheimbund

„Wir sind keine Sekte und auch kein Geheimbund. Wir gehörten auch in vergangenen Zeiten nicht den Kreuzrittern an. Nichts Geheimnisvolles steckt hinter unserem Orden, wir sind vielmehr ein päpstlicher Laienorden zur Unterstützung der Kirche im Heiligen Land, insbesondere des Lateinischen Patriarchats dort“, erklärt Hans Mülders, Direktor der Pax-Bank Aachen. Er ist seit Juni 2008 leitender Kom-



Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising, zelebrierte in Aachen den Investiturgottesdienst. FOTO: JUTTA KATSAITIS-SCHMITZ

tur der Aachener Komturei Carolus Magnus, der 49 Ritter beziehungsweise Ordensdamen angehören. Der jährlich im Oktober in der Pfarr- und Komtureikirche St. Donatus stattfindende Heilig-Land-Tag ist nicht nur ein Dank an die Pfarrgemeinde und den Kirchenvorstand für deren verständnisvolle Aufnahme, sondern gibt auch den Menschen Gelegenheit, das Wirken des Ritterordens kennenzulernen. Im Oktober 2013 war es das fünfte Mal, dass ein Heilig-Land-Tag in St. Donatus begangen wurde, der zugleich einmalig in Deutschland ist. Initiiert wurde er 2008 von Pastor Freyaldenhoven, nachdem er zur geistlichen Führung der hiesigen Komturei zu deren Prior berufen worden war. Dabei ist es zur Tradition geworden, dass im Anschluss an das Hochamt ein Vortrag folgt, der über die aktuelle Situation der Kirche im Heiligen Land informiert, dem geo-

grafisch die Territorien der Staaten Israel, Jordanien und der palästinensischen Gebiete angehören. Die Komturei Carolus Magnus genießt das Ansehen, ein sehr freundschaftliches, persönliches Miteinander zu pflegen, sehr bodenständig und sehr verlässlich zu sein. „Wer zusammen betet, darf auch zusammen lachen“, stellt Hans Mülders treffend fest.

Ursprung in seit 1335 belegtem Brauch

Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem stammt nicht aus der Zeit der Kreuzzüge (1095 – 1291). Er hat seinen Ursprung vielmehr in dem seit 1335 urkundlich belegten Brauch mittelalterlicher Ritter mit christlichem Glauben, den Ritterschlag am Heiligen Grab in Jerusalem zu empfangen und sich damit Christus, als dem höchsten Lehnsherren, zur Treue zu verpflichten. Er-

teilt wurde der Ritterschlag entweder durch den Wächter des Heiligen Grabes, einen Franziskaner-Pater oder einen anderen Ritter. Das Privileg den Ritterschlag zu erteilen, erhielt dann Mitte des 19. Jahrhunderts der Patriarch des Lateinischen Patriarchats in Jerusalem, der das Oberhaupt der Christen im Heiligen Land ist. 1868 erhob Papst Pius IX. das Rittertum vom Heiligen Grab zu einem päpstlichen Orden. Weltweit gibt es heute 28.500 Ritter und Ordensdamen in 58 nationalen Statthaltereien. Der deutschen Statthaltereien gehören in sechs Ordensprovinzen 1.400 Mitglieder an. Mit 37 Prozent dieser Mitgliederzahl in elf örtlichen Komtureien ist die Ordensprovinz Rheinland-Westfalen die Größte. Deutscher Großprior ist Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising, der am Samstagnachmittag in Aachen den Investiturgottesdienst zele-

lebrierte und zusammen mit dem Deutschen Statthalter Dr. Heinrich Dickmann 19 Ordensritter, neun Ordensdamen und fünf Priester unter dem Motto: „Zieh in das Land, das ich Dir zeigen werde“ in den Orden aufnahm.

Zweimal jährlich treffen sich die Mitglieder der deutschen Statthaltereien in einer deutschen Bischofsstadt zu einer Investitur, bei der nach feierlichem Ritus die Aufnahme neuer Ritter in den Orden erfolgt. „Man kann sich nicht selbst bewerben, um Ordensritter zu werden. Eine Mitgliedschaft wird vielmehr von einer Komturei dem Kandidaten angeboten“, erklärt Hans Mülders. Eine Bindung an den Orden ist immer auf Lebenszeit. Zuverlässigkeit im Miteinander, Mildtätigkeit und Freigiebigkeit zeichnen den Ordensritter von Heute aus.

Es ist eine Entwicklungshilfe der besonderen Art, die die Ordensritter im Heiligen

Land leisten. Die zumeist arabischen Christen leben dort als kleine Minderheit zwischen zwei Stühlen: zwischen muslimischen Arabern und Israel, zwischen den Parteien und den Nationalitäten. Es geht um tätige Hilfe für die Aktivitäten und Einrichtungen des Lateinischen Patriarchats im Heiligen Land, um den Christen dort, deren Lebensumstände permanent eingeschränkt werden, eine Überlebenschance zu bieten.

Orden unterstützt Klinik und Heim

Aus Jahresbeiträgen und Spenden unterstützt die Deutsche Statthaltereien besonders die Augenklinik Eye Care Center und das Kinderheim Crèche, in dem Sorgenkinder vom Baby bis zum Grundschulalter betreut werden sowie auch die Schule in Ramallah, einer früher fast ausschließlich christlichen Stadt. Hier leben nur noch etwa 8.250 Christen neben 25.000 Muslimen. Weitere Unterstützung erfahren die Bethlehem University sowie auch andere Ausbildungs- und humanitäre Hilfsprojekte. Dennoch stehen die Einrichtungen im Sinne der Ökumene, der christlichen Nächstenliebe und der Berufung, Brücken zu bauen, allen Menschen offen, unabhängig von Glauben oder Herkunft. Es geht aber nicht nur um Geld und Gebete, sondern auch um den Solidaritätsbeweis durch Reisen ins Heilige Land. Sie sind Beweis der Nächstenliebe und Bekenntnis zum Christsein. Eine Muschel im fünffachen Jerusalemkreuz eines Rittermantels ist Zeichen dafür, dass ein Ritter oder eine Ordensdame die heiligen Stätten besucht hat. ▲